

1520

AM SONNTAG VOR PFINGSTEN

EIN SPEISOPFER

UNSERE VORBEREITUNG AUF PFINGSTEN
AUS DEM HOLLÄNDISCHEN

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN MAI 2004 / S8905

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

church documents a-1520.doc

zum Sonntag vor Pfingsten

EIN SPEISOPFER

Unsere Vorbereitung auf Pfingsten
aus dem Holländischen

„Gott aber sei Dank für seine unaus-
sprechliche Gabe“

2. Korinther 9,15

Vor kurzem erst hat die Kirche in anbetendem Gedenken alles das bewegt, was unser Heiland vor gar nicht langer Zeit für uns um unsertwillen erlitten und vollbracht hat. Vor kurzem erst haben wir uns mit Dankbarkeit daran erinnert, wie der HErr - als das Lamm, welches die Sünden der Welt hinwegnimmt - unsere Schuld getragen und sie am Kreuz getilgt hat und durch Seine glorreiche Auferstehung unsere menschliche Natur erneuert und auferweckt hat, sie in eine sündenlose, unvergängliche Natur verwandelt hat, und jetzt ist es wieder das Himmel-fahrtsfest und das Pfingstfest, auf welches unsere Aufmerksamkeit gerichtet wird. Während der nachdenkliche und nachsinnende Getaufte noch mit den Gedanken an die über alle Maßen großen Segnungen des Osterfestes angefüllt ist, während er Mühe hat, den Reichtum und die Größe aller damit verbundenen Gedächtnistage, die ihm vor Augen geführt werden,

zu verarbeiten, wird seine Aufmerksamkeit schon wieder auf einen neuen Gegenstand gelenkt: auf das Pfingstfest.

Kommt es daher, weil er durch die innige Feier des Osterfestes vollkommen gesättigt ist, dass er nun im Grunde mit einer gewissen Mattigkeit das Pfingstfest begeht? Kommt es vielleicht daher, weil nach der großen Feier des Osterfestes kein rechtes Bedürfnis mehr vorhanden ist nach einer weiteren großen Gedächtnisfeier? Oder könnte es sein, dass das Pfingstfest ihm zu wenig sagt und sein Dasein für ihn bloß eine Art Bestätigung des Osterfestes ist, ein Abschluss gleich einer von Jubel erfüllten, siebenfältigen Oktave, etwas, das lediglich noch bestätigt wird, etwas, das er bereits gefeiert hat, wofür er nach allem Vermögen schon gedankt hat? Falls dies so ist, würde es eine Erklärung für die Tatsache sein, dass von den drei großen Festen das Pfingstfest am wenigsten in wahrer Freude gefeiert wird, dass es am wenigsten Freude hervorruft und die geringste Festtagsfreude aufkommen lässt, sowohl in der Kirche wie in der Familie. Doch das ändert nichts an der Tatsache, dass - falls dies eine Erklärung dafür sein sollte - es dennoch nicht den eigentlichen Grund hierfür aufdeckt. Wir wollen deshalb versuchen, den Grund hierfür aufzuspüren.

Wenn wir in wahrhaft geistlicher Freude ein christliches Fest feiern wollen und von wahrhaft geistlicher Dankbarkeit entzündet werden wollen, wenn wir wirklich innerlich froh werden wollen, dann ist hierfür mehr erforderlich, als sich bloß an das zu erinnern, was vor langer Zeit geschah, wie dankbar auch ein solches Gedenken bezweckt sein mag. Das Gedenken an eine geschichtliche Begebenheit kann niemanden jedes Jahr aufs neue, und dies ein ganzes Leben lang, in heftige Rührung versetzen. Nein, um wahrhaft jauchzen und dankbar sein zu können ist es notwendig, dass wir derartige Festtage in ihrer tieferen und eingehenderen geistlichen Bedeutung betrachten lernen, das heißt, dass wir nicht dabei stehen bleiben, ihrer in der Art eines „Sonntagsschul-Unterrichtes" zu gedenken in der Weise, wie man Kindern eine Geschichte erzählt. Sondern es ist hierfür erforderlich, dass wir uns unter die Leitung des Heiligen Geistes stellen, damit wir einen Blick in die unermessliche und ewige Bedeutung dieser geschichtlichen Vorkommnisse tun können - soweit wie uns dies in unserem Erdenleben möglich ist - damit wir zu erkennen vermögen, welch ewiges Heil, welch unaussprechlich große und herrliche Gnade uns durch diese Geschehnisse zugesichert wird.

Lasst und daher heute versuchen, im Geiste demütiger Anbetung etwas von dem wahrlich unermess-

lich großen Sinn und Zweck des Pfingstgeschehens zu begreifen.

Was ist uns darüber bekannt? Wir wissen von Kindesbeinen an, dass an diesem Tage der Heilige Geist herabkam. Wir wissen von dem gewaltigen Brausen eines Windes, von einem Reden in fremden Sprachen und von der Gründung der ersten christlichen Gemeinde.

Aber kommen nicht manchmal auch bei uns Fragen auf wie diese: Warum musste das eigentlich geschehen?

Warum ist das eigentlich so bedeutsam? War nicht schon die ganzen Jahrhunderte davor - wie uns im Alten Testament gezeigt wird - der Geist Gottes in gewaltiger Weise tätig gewesen? Hatte Er nicht von Anfang an Gottes Volk geführt und erleuchtet? Und kann man jetzt wirklich eine deutliche Änderung feststellen? Gibt es einen Unterschied, einen klar erkennbaren Unterschied zwischen Gottes Volk im Alten Bunde und Seiner Kirche im Neuen Bunde?

Und weiter: Wenn ein solches Geschenk notwendig war, um die Gläubigen in Christo zu einer Gemeinschaft zusammenzuführen, warum kam es dann nicht unmittelbar nach der Auferstehung, damals, als

der HErr noch vierzig Tage bei ihnen war? Und schließlich als letztes: Wenn, wie so viele Christen meinen, die gläubige Annahme der Botschaft von Jesu Sterben und Seiner Auferstehung das allein Notwendige ist, um selig zu werden, warum war dann die Pfingstgabe noch erforderlich? Die Jünger sowohl wie auch die Fünfhundert, denen der HErr auf einmal erschien, sie alle hatten doch geglaubt und hatten Anteil an der Gnade des Evangeliums.

Nun kennen wir zwar wahrscheinlich alle eine Antwort auf diese Fragen. Wir sind nämlich belehrt worden, dass der Heilige Geist im Alten Bunde zwar leitete und erleuchtete und wirkte, aber noch nicht als eine innewohnende Gabe verliehen war. Doch müssen wir nicht eingestehen, dass dann noch die Frage weiter bestehen bleibt, warum diese Gabe gegeben wurde und warum sie erst jetzt gegeben wurde?

Nun, die Antwort darauf ist diese: Die Ausgießung der Gabe dieses innewohnenden Geistes konnte nicht eher erfolgen, bis der Mensch Jesus Christus zuerst selber diese Gabe empfangen hatte, und auch Er konnte diese Gabe nicht eher empfangen, bevor Er den neuen Leib der Auferstehung erhalten hatte. An Ihm wurde zuerst die alte Verheißung erfüllt, von der Petrus am Pfingstmorgen sprach und zugleich der Zweck, den Gott bei der Schöpfung vor Augen hatte

erreicht, nämlich: Der Mensch erfüllt mit dem Heiligen Geist, als lebenserweckender Kraft, als Triebkraft, Führer und Beherrscher des neuen Lebens, in welchem Er Jesus aus den Toten hervorgebracht hatte.

Und daher handelte es sich hierbei nicht um eine Offenbarung Gottes des Heiligen Geistes, wie sie im Alten Bunde erfolgte, sondern um eine Offenbarung des Heiligen Geistes, der im Menschen Jesus Christus wohnt, als der Geist Christi folglich.

Es ist der Geist Christi, der am Pfingstfest ausgegossen wurde! Deshalb konnte es nicht eher geschehen. Darum lesen wir in der Schrift (Joh. 7,37-38), dass der HErr im Vorhof dem Volke zurief „Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke! Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, von des Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fließen“, worauf die Worte folgen: „Das sagte er aber von dem Geist, welchen empfangen sollten, die an ihn glaubten; denn der Geist war noch nicht da, denn Jesus war noch nicht verklärt.“ Von daher kommt also der große Unterschied, der wesentliche Unterschied, zwischen dem Alten und dem Neuen Bund Daher konnte auch jetzt erst vom Heiligen Geist als einer innewohnenden Gabe die Rede sein.

Denn seit dem großen Himmelfahrtstage, an dem der HErr zum König und zum Priester gesalbt wurde, wohnt Er in Ihm, diesem Menschen, diesem großen Vertreter der Menschheit, dem Erstling aus vielen, dem Unterpand, durch welches wir wissen, dass Gott Seinen großen Schöpfungsplan durchführen wird, und zwar (nach der Versöhnung und Vergebung durch Kreuz und Auferstehung) durch Erlösung und Befreiung.

Erlösung! lautet die Antwort auf die Frage, welchen unsagbar großen Segen das Pfingstfest uns verleiht. Ostern brachte uns die Versöhnung, die Tilgung unserer Schuld und die Eröffnung des Weges. Es brachte gleichzeitig die Erneuerung und Erlösung unserer Natur, soweit sie unseren HErrn selbst betrifft. Aber zu Pfingsten wird diese Erlösung auch uns mitgeteilt. Unsere Erlösung und Befreiung ist das Werk des Heiligen Geistes, der uns am Pfingsttag geschenkt wird, jene Verleihung aller Gnade, die der HErr am Osterfest errungen hat.

Der Segen des Pfingstfestes ist der Beginn eines noch immer weitergehenden Werkes, eines Werkes, das jetzt nicht mehr das Werk des Lammes, sondern das des Hohenpriesters nach der Ordnung Melchisedeks ist, welcher durch Seinen Geist, durch den in Ihm wohnenden und nun auch auf Seine Jünger aus-

gegossenen Geist jetzt, seit dem Pfingsttage anfang, die befreiende Erlösung allen zu verleihen, die die Botschaft vom Kreuz und von der Auferstehung im Glauben angenommen haben. Seht, lediglich von einer Botschaft her führt Er sie jetzt weiter zur Verleihung einer Gnadenerweisung, führt Er sie von Gnade zu Gnade; zur erlösenden Gnade, damit sie nicht bloß versöhnt, nicht bloß von der Schuld befreit sind, sondern damit sie durch das Pfingstgeschehen Tag für Tag erneuert werden können; damit sie wiedergeboren werden zu einer erneuerten menschlichen Natur, und zwar zu der Natur, die unser HErr bei Seiner Auferstehung aus dem Grabe empfing.

Darum ist das Pfingstfest der Anfang unserer erneuernden Erlösung und Befreiung. Es hat uns die Wiedergeburt gebracht, die Wiedergeburt, die zu ihrer Vollendung kommen wird, wenn unser HErr wiederkommen wird. Alle Feste, die dem Pfingstfest vorausgehen, vor allem das Christfest und das Osterfest, führen zu Ihm hin! Sie alle haben das Pfingstfest zum Ziel, und diese Feste haben es ermöglicht. Und umgekehrt ist das Pfingstfest die Zusammenfassung und das Ergebnis aller dieser Feste. Es ist die Frucht und der Lohn von dem, was der HErr durch Seine Arbeit erreicht und für uns erworben hat. Es ist „der Lohn für die Arbeit Seiner Seele.“

Was hätte es dem Menschen genützt, wenn er lediglich durch das Kreuz von seiner Schuld und Strafe befreit worden wäre? Wie könnte die ewige Absicht Gottes eines ewigen Lebens in Seiner glorreichen Gegenwart erreicht werden, wenn der Mensch nicht erneuert und verändert, von der Sünde erlöst und dem Bilde des Menschensohnes gleich gemacht werden würde? Nicht am Kreuze, sondern am Pfingsttage begann die Arbeit, durch die wir geformt werden, durch die wir nach Seinem Bilde und nach Seiner Ähnlichkeit geformt werden, damit wir Ihm gleich gemacht werden in Seiner Herrlichkeit!

Gewiss, äußerlich ist hiervon noch wenig zu sehen und wird davon auch noch nicht viel mehr gesehen werden, insoweit das Inwendig-Erneuert-Werden darauf ausgeht, auch nach außen hin in diesem noch nicht erlösten Leibe offenbar zu werden. Doch die innere Erneuerung hat damals am Pfingstfest begonnen. Sie hat in jedem einzelnen von uns in unserer heiligen Taufe begonnen, und - wie Paulus schreibt - wird unser innerer Mensch von Tag zu Tag erneuert. Noch ist dies nicht zu sehen, und derselbe Apostel sagt uns auch, warum dies so ist: „Solange der Erbe unmündig ist, ist zwischen ihm und einem Knecht kein unterschied, ob er wohl ein Herr ist aller Güter.“ Und so ist es in der Tat mit allen Getauften, solange sie noch nicht den neuen Leib empfangen haben. A-

ber wir sind zu Erben gemacht, zu Erben von allem, was der HErr für uns erworben hat. Das Unterpfand dieses Erbes wurde Seiner Kirche am Pfingsttage verliehen und damit jedem einzelnen Gläubigen in der heiligen Taufe.

Weil es jetzt noch nicht gesehen wird, weil unser Leib noch nicht gleichfalls erneuert und verändert ist, ist dieses derzeit noch sakramental, das heißt: als ein Schatz, eine Gabe unter einer Decke, unter der Hülle irdischer Dinge, jedoch nichtsdestoweniger wahrhaftig vorhanden. Sichtbar ist bloß das äußere Zeichen, durch das die innere Gnade verliehen wird. Eine Gnade, die so wirklich ist, wie der HErr lebt.

Dies ist es, dessen wir frohlockend am Pfingstfest gedenken können. Aber es gibt noch mehr als bloß diese eine Seite des Segens an diesem Feste. Jedoch erlaubt es uns die Zeit nicht, von dem Bau zu reden, den der HErr noch auf diesem Segen als Grundstein errichten will. Weil Er mit der Gabe des Geistes Christi, der an diesem Tage verliehen wurde, nicht nur den Geist des Lebens gab, der uns die geschilderte Wiedergeburt und inwendige Erneuerung brachte, sondern darüber hinaus auch den Geist der Kraft und des Heranwachsens in Christo. Mit diesem will er uns reich machen, und dieser Geist will in uns Wohnung machen in der Weise, wie Er dies bereits am Himmel-

fahrtstag in Jesu Christo getan hat und am Pfingstfest in der damals gebildeten Gemeinde, Seiner Kirche.

Der letzte Segen - der Segen der Versiegelung durch Handauflegung von Aposteln - wird der Abschluss dieses gesamten überreichen Gnadenstromes sein. Der krönende Segen des Pfingstfestes ist der Abschluss und die Zusammenfassung aller christlichen Feste und Gedenktage, ja, er ist die völlige Verwirklichung und die Erfüllung aller dieser!

Wir sprachen am Anfang von einer gewissen Mattigkeit und einer Ohnmacht, das Pfingstfest recht zu feiern. Nun werden wir begriffen haben, dass dies in der Tat so sein muss, jedoch aus ganz anderen Gründen. Es ist nicht eine Ohnmacht, die bedingt ist durch unsere betrübliche Unwissenheit über den Gehalt des Pfingstsegens, sondern durch unsere unzureichende Gegenliebe. Durch das Empfinden derer, die sich gleichsam ohnmächtig fühlen, Gott geziemend zu preisen und Ihm für diese unvorstellbar großen Gnadengaben zu danken, die ein Gefühl der Zerknirschung haben beim Ermessen alles dessen, was der HErr für uns getan hat und noch tut und weiter tun wird

Wir wollen Ihn daher demütig bittend anflehen, dass Er, der das Stammeln der Lippen nicht verschmäht, uns dazu tüchtig machen möge, mehr von diesem Feste zu begreifen, noch dankbarer zu werden und Ihn mehr zu loben und zu preisen für Seine unaussprechliche Gabe.